

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 20. März.

### Inland.

Berlin den 16. März. Se. Excellenz der wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, Dr. Sack, ist nach Stettin abgegangen.

Der Kammerherr und wirkliche Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sicilianischen Hofe, Graf von Wolf, ist von Neapel hier angekommen.

### Ausland.

#### Deutschland.

Heidelberg den 9. März. Wir haben nun die erfreuliche Gewißheit, daß der Geh. Hofrath Chesluis den Ruf nach Bonn abgelehnt hat, und ferner eine Zerde unserer Universität seyn wird. Daß seit anderthalb Jahren sieben unserer Professoren, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, einen Ruf nach anderen Universitäten des ersten Ranges erhalten haben, den nur ein einziger angenommen hat, ist wohl der sicherste Beweis, daß die hiesige Universität sich der ausgezeichnetsten Lehrer erfreut, daß die

Regierung alles Mögliche thut, um sie zu erhalten, und daß sie sich auch in ihren hiesigen Verhältnissen gefallen.

#### Oesterreichische Staaten.

Wien den 7. März. Durch einen heute aus London hier angekommenen, nach Konstantinopel bestimmten, Englischen Kurier, ist die Nachricht hieher gelangt, daß die Bevollmächtigten der drei durch den Londoner Traktat verbündeten Mächte in den Konferenzen vom 4. und vom 26. Februar das künftige Schicksal von Griechenland definitiv festgesetzt, und den Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg zum souverainen und erblichen Fürsten von Griechenland ernannt haben.

#### Niederlande.

Brüssel den 8. März. Auf die von dem Herrn Abbe von Zinserling eingelegte Appellation gegen die Beweggründe des in seiner Prozeßangelegenheit erlassenen Urtheils erster Instanz, hat der Königl. Gerichtshof erklärt, daß keine Appellation gegen den Ausspruch der ersten Richter Statt finde, im Fall der Beklagte freigesprochen worden. Herr v. Zinserling ist hierauf nach Gent zurückgereist.

Die Amsterdamer Handelszeitung enthält Nachrichten aus Batavia vom 3. Novbr. v. J., die mit den früheren darin übereinstimmen, daß die Dinge auf Java, hauptsächlich seit der Unterwerfung des



berücktigten Sentot, eines der gefürchtetsten Rebellen-Gefäß und desjenigen, der den Niederländern am meisten Schaden zugefügt, eine für unser Gouvernement günstige Wendung nehmen, und daß man einer baldigen Beendigung des Krieges entgegen sieht.

### R u ß l a n d.

St. Petersburg den 25. Febr. (9. März.) Se. Majestät der Kaiser haben geruhet, am 15. d. M. dem Bürger von Genf, Herrn Eynard, in Rücksicht der Verdienste desselben um die leidende Menschheit, den St. Annen-Orden 2ter Klasse zu verleihen.

### T ü r k e i.

Der Courier de Smyrne vom 24. Januar meldet in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 12. desselben Monats: Hr. Malakuzji, ein Destr. Offizier, der vor Kurzem hier angekommen und beauftragt gewesen ist, Husaren-Uniformen für die Kavallerie des Großherrn anzukaufen, hat zur Belohnung für diesen Dienst eine mit Diamanten besetzte Dose erhalten. — Der Seraskier Hussein-Alga-Pascha, einer der tapfersten Feldherren der Türkischen Armee, und berühmt durch den Muth und die Treue, die er im Juni 1826 bei der Vernichtung der Janitscharen bewies, ist aus dem Lager von Schumla hier eingetroffen; er hat eine lange Audienz beim Sultan gehabt, der ihm eine kostbare Dekoration von Brillanten geschenkt hat; noch an demselben Tage machte er den Ministern der Pforte seine Aufwartung. Bis jetzt bekleidet er noch kein Amt und bewohnt als einfacher Privatmann ein Haus am Kanal. — Madame Calossa, die Gemahlin des Piemontesischen Offiziers, welcher als Lehrmeister die Garde-Kavallerie des Großherrn gebildet hat, ist von Turin hier angekommen. Dieser seit drei Jahren in den Diensten des Sultans stehende Offizier ist der einzige Europäer, der Ven und Offizier in dem militärischen Hofstaate des Großherrn geworden ist, ohne den Glauben zu verändern.

Es ist zwischen der Pforte und den drei Gesandtschaften von England, Frankreich und Rußland verabredet worden, daß die Griechischen Fahrzeuge und Individuen, die dem neuen Griechischen Staate angehören, und mit regelmäßigen Dokumenten ihrer Regierung versehen sind, bei ihrer Ankunft in Ottomannischen Häfen unter den Schutz einer dieser Gesandtschaften oder der unter selben stehenden Konsulate gestellt werden sollen. Die Russische Handels-Kanzlei zu Smyrna hat hierüber folgende Instruktion an die Russische Handels-Kanzlei bekannt ge-

macht: In Folge der Uebereinkunft, die zwischen den Gesandtschaften von England, Frankreich und Rußland hinsichtlich des provisorischen Schutzes getroffen worden ist, welcher den Griechischen Fahrzeugen und Individuen gewährt werden soll, die sich, mit regelmäßigen Dokumenten von der gegenwärtigen Regierung Griechenlands versehen, entweder zu Konstantinopel oder in andern Häfen des Ottomannischen Reiches einfinden dürften, ist festgesetzt worden: — 1) Alle Fahrzeuge oder Individuen von obiger Kategorie können bei ihrer Ankunft den Schutz derjenigen respektiven Gesandtschaft oder desjenigen Konsulats der drei Mächte, welche den Traktat von London unterzeichnet haben, nachsuchen und erhalten, an die sie sich wenden wollen. — 2) Dieser offizielle und provisorische Schutz wird bloß bei den Ottomannischen Lokal-Beörden und den Gesandtschaften oder Konsulaten der Mächte, welche den Traktat vom 6. Juli nicht unterzeichneten, Wirksamkeit haben. — 3) Bei Streitigkeiten, die sich zwischen den dem Artikel 1. gemäß beschützten Griechen, und den Unterthanen der drei Mächte, welche den Traktat vom 6. Juli unterzeichnet haben, erheben dürften, werden sich die Gesandtschaften oder Konsulate der die beiden in Streit begriffenen Parteien beschützenden Mächte einverstehen, um Schiedsrichter zu ernennen, von deren Ausspruch keine Appellation statt findet. — Die Kanzlei wird demzufolge aufgefordert, sich in vorkommenden Fällen nach den oben ausgesprochenen Grundsätzen zu richten, und ist den verabredeten Anordnungen gemäß ermächtigt, den Griechischen Kapitänen, die sich mit Vorzeigung ihrer regelmäßigen Papiere, deshalb an sie wenden werden, die verlangten Ausfertigungen und die Russische Flagge zu verabfolgen. Die Kanzlei kann ebenfalls den Griechischen Individuen von derselben Kategorie Pässe ertheilen; in beiden Fällen ist darauf zu sehen, daß sowohl auf den Ausfertigungen als auf den Pässen ein bestimmter Termin ausgedrückt werde, welcher nicht über sechs Monate verlängert werden darf. — Die Kanzlei wird ein eigenes Protokoll über die Dokumente führen, welche vermöge des provisorischen Schutzes, nach den oben aufgestellten Grundsätzen verabfolgt werden.

Aus einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Konstantinopel vom 10. Februar entnehmen wir Nachstehendes: „Ein Russischer Kurier hat dem Grafen Orloff, welcher auf dem Punkte stand, von hier abzureisen, Instruktionen überbracht, nach welchen der Graf mit der Pforte über-



die Vollziehung des Traktats von Adrianopel unterhandeln soll. Dieser Auftrag scheint den Ottomannischen Ministern sehr ungelogen zu kommen, da sie erst Nachrichten von Halil-Pascha zu erhalten gewünscht hätten, um danach ihre Schritte einrichten zu können. Inzwischen wird eine Konferenz zwischen dem Grafen Drloff und dem Seraskier, der von Seiten der Pforte zum Kommissarius ernannt ist, unverzüglich statthaben. Es heißt, daß sie hauptsächlich die Festschließung der Termine, in welchen die von der Pforte zu leistenden Zahlungen entrichtet werden sollen, und die Räumung des Türkischen Gebiets von Russischen Truppen zum Gegenstande haben werde. Die Pforte schmeichelt sich noch immer mit der Hoffnung, einen ansehnlichen Nachlaß von den Kriegsforderungen auszuwirken, und sie scheint hierzu einigermaßen berechtigt, da alle Nachrichten aus Petersburg über die wohlwollenden Absichten des Russischen Kaisers gleichlautend sind. Den Betrag für den zweiten Zahlungstermin von der Entschädigungs-Summe hat der Defterdar angewiesen erhalten, und er erwartet nur die Quittungen aus dem Russischen Hauptquartiere, um ihn an seine Bestimmung gelangen zu lassen. Sobald die Russischen Zahlmeister diese Summe empfangen haben, wird Buhgas und die ganze Linie diesseits des Balkans geräumt. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten noch immer traurig. Die Drangsale des Krieges sind hier noch nicht vernarbt, und es bedarf großer Anstrengungen der Regierung, um den Unterthanen Erleichterung zu verschaffen. Die Organisation der regulären Truppen ist etwas ins Stocken gerathen, weil die nöthigen Geldmittel fehlen. Der Großwesir, welcher hier erwartet wurde, wird vorerst in Adrianopel bleiben, wo die ausgebrochene Pest seine Gegenwart nothwendig macht. Viele Menschen sind von dieser Krankheit befallen, mehr denn 1200 sollen bereits gestorben seyn. Der große Getreide-Wucher, der bis jetzt von einigen privilegierten Händlern getrieben wurde, hat die Regierung veranlaßt, den Getreide-Handel völlig frei zu geben; ein Ferman erlaubt allen Muselmännern und Rajas, Getreide nach Belieben zu kaufen und zu verkaufen. So liberal die Ottomannischen Minister über diesen Gegenstand denken, so engherzig betrachten sie hingegen den Handel mit rohen und gebrannten Kaffeebohnen; sie haben ihn nämlich den Privaten verboten und ihn unter eine eigene Regie gestellt, die zwar dem öffentlichen Schatze bedeutende Zuflüsse verspricht, aber sicher auch allgemeine Unzufrieden-

heit erregen muß, die durch Einführung einer andern indirekten Steuer, nämlich einer allgemeinen Stempel- und Zölle für den Handelsstand, noch vergrößert wird. — Die Angelegenheiten der katholischen Armenier werden thätig betrieben. Die Pforte hat einen eigenen Kommissar, Ertem-Efendi, damit beauftragt.

Der Nürnberger Korrespondent meldet in einem Schreiben aus Belgrad vom 1. März: „Nicht nur hier, sondern beinahe in allen Städten Serbiens, wo sich Kirchen befinden, sind auf Anordnung des Fürsten Milosch Glocken angebracht worden. Am Sonntag den 9. (21.) Febr. ertönte zum ersten Mal der feierliche Klang derselben, welcher durch ganz Serbien wiederhallte und die Einwohner zum Gottesdienste einlud. — Noch sind die Serbischen Deputirten aus Konstantinopel nicht zurückgekehrt, um mit den Türkischen Kommissarien das Werk der Einverleibung der sechs Distrikte zu vollenden.“

#### G r i e c h e n l a n d.

Pariser Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Navarin vom 10. Febr.: „Das Russische Geschwader hat in den ersten Tagen d. M. Poros verlassen und segelt zunächst nach Malta; nachdem es dort seine Quarantäne überstanden, wird es auf seiner weitem Fahrt nach der Ostsee in einige Häfen Spaniens oder Frankreichs einlaufen, um so lange zu warten, bis der Sund vom Eis befreit seyn wird. Nur die Linien-Schiffe „la Fere Champenoise“ von 80 Kanonen, auf welchem sich der Admiral Heyden befindet, und „Wladimir“ werden nebst einigen Fregatten und kleinern Schiffen in der Levante zurückbleiben. Diese Verminderung der Russischen Seemacht im Archipel macht eine ähnliche Maaßregel von Seiten Frankreichs wahrscheinlich. Nach dem Vertrage vom 6. Juli hatten Rußland und Frankreich jedes 4 Linien-Schiffe und 4 Fregatten in der Levante zu unterhalten. Man spricht bereits von der nahe bevorstehenden Rückkehr des „Conquerant“ und des „Trident“ nach Frankreich. Das Englische Geschwader ist immer gegen das Russische und Französische unverhältnißmäßig stark gewesen; es besteht jetzt aus einem Linien-Schiff mit 3 Verdeckten, 5 Linien-Schiffen von 74 Kanonen und einer großen Anzahl von Fregatten und kleinern Fahrzeugen, die sämmtlich trefflich ausgerüstet und eingeebnet sind. Der Admiral Malcolm befindet sich seit beinahe zwei Monaten in Poros. Admiral v. Rigny ist einige Zeit in Milo gewesen, von da nach Aegina gesegelt und wird mit der Fregatte „Fleur delys“ in Kurz-



zem nach Smyrna gehen. In Aegina befinden sich gegenwärtig auch zwei Oestreichische Kriegsschiffe. Das Linienschiff „Tribent“, die Fregatten „Atalante“ und „Galathea“ und mehrere Briggs liegen im hiesigen Hafen.“

### F r a n k r e i c h.

Paris den 9. März. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 6. d. wurde Herr Dupin d. ä. mit 175 Stimmen zum ersten Vice-Präsidenten, und alsdann Herr Bourdeau mit 190, Herr de Cambon mit 175 und Herr de Martignac mit 168 Stimmen zu Vice-Präsidenten der Kammer gewählt. Keiner darunter gehört der Linken an. — Herr V. Constant, der erkrankt ist, wohnte der Sitzung nicht bei.

Die Pairskammer hat der Kammer der Abgeordneten die Anzeige gemacht, daß sie sich konstituiert habe.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 8. März wurde zu der Wahl der vier Sekretaire der Kammer geschritten. Nach beendigter Abstimmung trug der Präsident der Versammlung ein ihm so eben zugegangenes Schreiben des Ministers des Innern vor, worin dieser die Abschrift einer Königl. Verordnung vom 7. d. M. mittheilte, nach deren Inhalt Sr. Maj. Herrn Royer-Collard zum Präsidenten für die diesjährige Sitzung der Deputirtenkammer gewählt haben. Während der Vorlesung dieser Verordnung sowohl als des Begleitungsschreibens herrschte im Saale die tiefste Stille. Herr Royer-Collard, welcher in Bürgerkleidung auf der fünften Bank des linken Centrums saß, empfing sofort die Glückwünsche der ihn umgebenden Deputirten. Unmittelbar darauf trat auch der Baron Dubon in den Saal und nahm seinen Platz auf der zweiten Bank der äußersten rechten Seite, wo Hr. Berryer sich bald nachher zu ihm gesellte. Das Sortiren der Wahlzettel ergab 363 anwesende Deputirte; die absolute Mehrheit betrug sonach 162. Herr Dumarhallach erhielt 282, der Graf v. Preissac 216, Herr v. Jacqueminot 211, und der Graf v. Harcourt 173 Stimmen. Die drei Erstern wurden sonach zu Sekretarien ausgerufen; wegen des Viertern mußte aber zu einer zweiten Abstimmung geschritten werden, in welcher Herr v. Harcourt jetzt unter 356 Stimmen 192 erhielt und sonach zum vierten Sekretair proklamirt wurde. Nach ihm hatte in beiden Abstimmungen die meisten Stimmen Bossal de Reals. Die gewählten vier Sekretaire repräsentirten grade die vier Unterabtheilungen, wo

rin die Majorität der Kammer zerfällt. Ueber ihre Wahl hatte man sich schon mehrere Tage vorher verstanden. Da der Alters-Präsident im Laufe des zweiten Scrutiniums der Versammlung angefangen hatte, daß Herr Royer-Collard erst am folgenden Tage den Präsidenten-Stuhl einnehmen wolle, so wurde die Sitzung gleich nach Beendigung jenes Scrutiniums aufgehoben.

Man glaubte allgemein, sagt die Gazette in Bezug auf diese Sitzung, daß Herr Royer-Collard sofort das Präsidium übernehmen würde; es scheint indessen, daß er aus Rücksichten der Klugheit die Besitznahme noch verschoben habe. Herr Labbey de Pompières hatte nämlich, wie wir heute erfahren, die Absicht, bei der Uebergabe des Präsidiums eine so heftige Rede zu halten, daß seine Partei dadurch kompromittirt worden wäre und seine eigenen Freunde ihn daher inständigst ersuchten, von derselben abzuziehen. Es sollte uns nicht wundern, wenn diese kleine Unterhandlung von Hrn. Royer-Collard selbst vermittelt worden wäre, da dieser während des Scrutiniums sich lange Zeit mit dem Herrn Alters-Präsidenten unterhielt. Denn kaum war diese Unterredung beendigt, als Letzterer auch einen Boten an die Journalisten abfertigte, um sie zu ersuchen, die Stellen seiner Rede, die ihnen etwa zu Ohren gekommen seyn möchten, nicht bekannt zu machen.

Ueber die gestrige Sitzung der Pairskammer hat man unter der Hand Folgendes vernommen. Gleich nachdem der Graf Simeon seinen Bericht über den Adress-Entwurf abgestattet hatte, wurde Letzterer den Büreaus zur Prüfung überwiesen, und nachdem diese beendigt war, sollte die allgemeine Diskussion beginnen; hier ließ sich indessen bloß der Vicomte von Chateaubriand vernehmen. Die Gazette de France behauptet, die sehr ausführliche Rede desselben habe gar keine, der Globe dagegen, sie habe eine große Wirkung hervorgebracht. Im Laufe seiner Rede berührte Herr von Chateaubriand auch die Maaßregel, die unlängst den Grafen Donatien de Sesmaison getroffen hat. Dieser Umstand veranlaßte den Grafen Humbert de Sesmaisons, nach Hrn. v. Chateaubriand das Wort zu ergreifen, um sowohl in seinem, als in seines abwesenden Vetter's Namen, die unbedingteste Ergebung in den Willen des Königs zu betheuern. Diese Ergebung, fügte derselbe hinzu, sei in seiner Familie so heimisch, daß, selbst wenn ein Mitglied derselben sich durch irgend eine Maaßregel verletzt fühle, es sich dem



noch jeder Klage enthalte; er sei überzeugt, daß kein Beter diese Meinung theile und sich, wenn er zu gegen wäre, in gleicher Weise äußern würde. Nach dieser Erklärung begann die Diskussion über die einzelnen Paragraphen der Adresse; sie sind in anderen Worten nur eine Wiederholung der Thronrede selbst. Die fünf ersten gaben zu keinen Erörterungen Anlaß; über den sechsten, in Betreff der Expedition nach Afrika, gab der Contre-Admiral Graf von Verhuell, welcher, da er mehrmals in Algier gewesen, die dortige Küste und die Verteidigungsmittel der Barbaren genau kennt, seine Meinung ab; sie fiel dahin aus, daß er die Expedition für sehr kostspielig und gewagt halte. Der Graf Dubouchage bemerkte, daß die Kammer sich mit einer Untersuchung der Frage: ob ein Feldzug gegen Algier angemessen sei oder nicht, nicht eher beschäftigen sollte, als bis die Regierung die dazu erforderlichen Subsidien verlangte. Der Herzog von Broglie bestritt diese Ansicht und hielt es für sehr ersprießlich, daß die Kammer über einen so wichtigen Gegenstand, als die projektirte Expedition, schon im Voraus die Meinung der aufgeklärtesten Männer des Landes einhole. Die übrigen Paragraphen gaben zu keinen wesentlichen Bemerkungen Anlaß und wurden mit einigen unerheblichen Aenderungen in der Abfassung angenommen. Die beiden letzten lauten folgendermaßen: „Das erste Bedürfnis Ewr. Majestät ist, Frankreich, glücklich und geachtet, seiner wohlthätigen Institutionen in Frieden genießen zu sehen. Es wird derselben genießen, Sire. Was vermöchten auch treulose Einflüsterungen gegen den festen Willen Ewr. Majestät, jene Institutionen zu beseitigen und die Rechte Ihrer Krone, die unauf löslich mit den Volksfreiheiten verbunden sind, aufrecht zu erhalten. Frankreich trachtet eben so wenig nach Anarchie, als sein König nach Despotismus. Sollten strafbare Antriebe der Regierung Ewr. Maj. Hindernisse in den Weg legen, so würden Sie zur Ueberwindung derselben eine Stütze nicht nur in den erblichen Pairs, sondern auch in der gleichzeitigen Mitwirkung beider Kammern und der großen Mehrheit der Franzosen finden.“ Der Adress-Entwurf wurde zuletzt von den anwesenden 226 Pairs fast einstimmig angenommen.

Auf dem Schlosse, äußert der Constitutionel, unterhielt man sich gestern viel von einer nahe bevorstehenden Rückkehr zu gemäßigteren Ansichten. Der Monarch kann auch unmöglich bei der großen Opposition, die sich in der Kammer zeigt, gleichgültig bleiben; man spricht von einer Veränderung

des Ministeriums; diese würde aber nach dem, was uns darüber zu Ohren gekommen ist, so unvollständig seyn, daß sie die Majorität gewiß nicht ändern würde. Herr v. Martignac ist ohne Zweifel ein talentvoller Mann; er hat sich aber durch seine Schwäche zu sehr geschadet, als daß man seinen Eintritt in den Minister-Rath als einen Sieg betrachten könnte. Der Graf Roy scheint in dem Vertrauen des Königs am höchsten zu stehen, und man glaubte daher, daß, falls ein neues Ministerium beliebt werden sollte, er mit der Bildung desselben beauftragt werden würde. Die nächsten Umgebungen des Monarchen haben sich überzeugen können, daß es keineswegs in den Absichten Sr. Maj. liege, die Gewalt Schritte, welche die absolutistische Partei anrath, in Anwendung zu bringen. Wir wollen daher der Zukunft mit Vertrauen entgegen sehen. Das Oberhaupt eines verfassungsmäßigen Staates kann nicht lange im Irthum bleiben. Die Abstimmungen der Kammer und die Aeußerungen der Presse bieten ihm ein Mittel, sich von den Bedürfnissen und dem Interesse seines Volkes zu unterrichten.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg wird innerhalb zwei bis drei Tagen hier eintreffen.

Der Quotidienne zufolge wird in diesen Tagen hier eine von mehreren Royalisten abgefaßte „Denkschrift an den König über die wahre Lage Frankreichs“ im Druck erscheinen.

An die Stelle des ausgeschiedenen Herrn v. Chateaubriand ist der Fürst v. Polignac zum Mitgliede der Gesellschaft der guten Wissenschaften (oder der royalistischen Literatur) aufgenommen worden.

Ein deutsches Blatt (die Allg. Zeitung) giebt in einem Privatschreiben über die Königl. Sitzung folgende Mittheilungen: Der König hielt seine Rede mit großer Lebendigkeit und großem Ausdruck. Die rechte Seite und etwa 100 Pairs beklatschten die Rede sehr lebhaft; die übrigen Zuhörer verhielten sich still. Die ersten Stellen der Rede wurden unbedeutend gefunden. Die Ankündigung, daß man Griechenland einen König gegeben, und daß sich Frankreich bei dieser Frage sehr uneigennützig benommen habe, erweckte bei einem großen Theile der Versammlung Lächeln und Murren. Die letzte Stelle der Rede erregte vorzüglich heftiges Murren. Dem Vernehmen nach wurde sie erst denselben Morgen beigefügt, weil man die Wahl des Herrn Duvon vernommen hatte, was dem Ministerium neuen Muth einflößte. Die Rede ist entschieden das Werk des Herrn Peyronnet.

Herr Mechin, Mitglied der Deputirtenkammer,



von dem die Gazette de France neulich sagte, er „habe zu Caen auf das Volk Feuer geben lassen, weil es während der Hungersnoth (im Jahr 1812) nach Brod schrie“, hat gegen diese Zeitung eine Klage wegen Verläumdung eingereicht.

Dem Constitutionnel zufolge haben noch mehrere Deputirte laut erklärt, daß sie, sogleich nach erfolgter Konstituierung der Kammer, darauf antragen würden, diejenigen Journalisten oder sonstigen Schriftsteller, von denen sie „mit einer scandälösen Frechheit“ verläumdet worden, vor ihre Schranken zu bescheiden.

Daß Journal des Débats findet den Herrn Cottu wegen seiner neuesten Broschüre, „über die Nothwendigkeit einer Diktatur“, höchst strafbar, und trägt, mit einer gewissen Delikatesse der Form, auf seine Verweisung vor das Gericht an.

Herr Hummel ist hier eingetroffen.

Einem Schreiben aus Langer vom 16. v. M. zufolge, ist zwischen Marokko und Desreich der Friede geschlossen, und der Vertrag zur Ratifikation bereits nach Wien abgeschickt. Die unmittelbaren Unterhändler waren die beiden Söhne des in Langer residirenden Dän. Konsuls. Das größte Verdienst aber gebührt dem jüdischen Kaufmann Venolier in Gibraltar, der bei der Regierung in Fez in großem Ansehn steht, und dort sehr geachtet ist.

Nachrichten aus Navarin vom 10. Febr. zufolge, befand sich der Präsident mit dem General Gerard in Aegina; der Gouverneur von Napoli di Romania, Oberst Pisa, ist zum General ernannt und nach Rumelien geschickt worden, um den General Dengel dort zu ersetzen; seinen bisherigen Posten in Napoli di Romania hat ein Portugiesischer Philhellen, Namens Almeida erhalten.

### G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 6. März. Montag besuchte der Herzog v. Cumberland den König in Windsor, und gab Dienstag in Kew ein großes diplomatisches Mahl.

Vorgestern im Unterhause kündigte Hr. D'Connell zum 6. Mai einen Antrag auf eine Radikal-Reform der Repräsentation im Unterhause an. — Hr. Brougham verlegte seinen Antrag in Beziehung auf Reform der gerichtlichen Verfassung auf den 29. April. Oberst Wilson hat sich vorgestern Abend über die Landesnoth hören lassen, und zwar in so starken Ausdrücken gegen die Minister, daß der Sprecher sich öfters genöthigt sah, ihn zur Ordnung zu rufen. — Die Marineanschläge wurden, so wie sie vom Kriegsminister gestellt waren, angenommen, dagegen

aber der abermalige Vorschlag, Castletfords Wahlrecht der Stadt Birmingham zu verleihen, abgemals zurückgewiesen.

Die Verhandlungen des gestrigen Oberhauses waren von keiner Bedeutung.

Im Unterhause nahm Hr. Fr. Lewis seinen Sitz ein. Hr. Quikisson überreichte und empfahl eine Bittschrift verschiedener Engl. Juden, worin um Gleichstellung derselben mit den übrigen Unterthanen Sr. M. gebeten wird.

Ein hiesiges Blatt stellt über die Erhebung des Prinzen Leopold zum Souverain von Griechenland folgende Betrachtungen an: „Es ist sehr zu empfehlen, daß der souveräne Fürst Griechenlands den Königtitel annehme. Man darf nicht vergessen, daß die Griechen bereits Fürsten in ihren Diensten haben: die Maurocordatos, Ypsilantis und andere Häupter geben sich diesen Namen, und es wird daher ein höherer Titel erfordert, um ihren Ansprüchen zu bezeugen und ihren Stolz zu befriedigen. Für die Königl. Würde in Europa kann hieraus keine Gefahr entspringen. Der neue König von Griechenland wird schon im Beginn einen größern Gebietsumfang, als die Könige von Dänemark und Sachsen und in kurzer Zeit auch mehr Unterthanen haben. Die Einwendung wegen des Kostenaufwandes möchte gleichfalls unhaltbar seyn; eine Monarchie ist nicht nothwendiger Weise die kostspieligste Regierungsform; der Souverain Griechenlands bedarf keines zahlreichen Gefolges bestickter Kammerherren, Judenanten u. s. w. Es ist klar, daß ein König von Griechenland, der Herr eines armen und halb zerstörten Besitzthums, keine Civilliste, wie England oder Frankreich, keine kostbaren Gestüte, Palläste und Parks, keine Haufen von Hofleuten oder Staatsbeamten unterhalten könnte. Solche Anhängsel sind weder zur Königl. Autorität, noch zur Sicherheit und Wirksamkeit der Königl. Regierung wesentlich nothwendig. Der Prinz Leopold hat eine große Last zu tragen, indem er sich an die Spitze einer solchen Nation und eines so ausgezogenen Landes stellt; er hat Alles zu schaffen, und nur die größten patriotischen Opfer vermögen die gesellschaftliche Ordnung zu erhalten. Als erster und höchst wichtiger Gegenstand wird ihm die Anordnung des Religions- und Schulwesens und die Zusammenberufung einer Synode zur Einführung mancher Reformen, die Feststellung der Verhältnisse zwischen dem Patriarchen und der Synode von Konstantinopel und die Art und Weise der Ernennung der Bischöfe anempfohlen.“



Unsere Blätter enthalten Auszüge aus der Botschaft des Vice-Präsidenten der Republik Chili an die gesetzgebenden Kammern, bei der am 13. September stattgehabten Eröffnung derselben. Der Vice-Präsident wünscht unter Anderem dem Königreich Glück zu seinen freundschaftlichen Verhältnissen mit Mexiko, denen zufolge die Regierung von Chili sich für eine in Chili gemachte Anleihe von 150,000 Dollars, die Mexiko zur Ausrüstung des Kriegs-Schiffes „Kongress“ bedurfte, verbürgt hatte. Mexiko hat diese Schuld wieder bezahlt und später von Chili einen neuen Freundschafts-Beweis durch die Aufnahme von Individuen erhalten, die durch die Unruhen in Mexiko von dort gestücht waren. Obgleich, heißt es ferner in der Botschaft, die Verbindung mit Columbien lange unterbrochen gewesen sei, so habe sich Chili dennoch in Gemeinschaft mit Buenos-Ayres erböten, einen Frieden zwischen genannter Republik und Peru zu vermitteln; die gestörten Verhältnisse Bolivia's hätten eine innige Vereinigung mit dieser Republik bisher verhindert, doch sei Hoffnung dazu vorhanden; die direkte Verbindung mit Buenos-Ayres wäre seit Dorrego's Tod unterbrochen gewesen, und Chili sei entschlossen, bei den innern Zwistigkeiten dieses Freistaates neutral zu bleiben. Im weiteren Verlauf der Botschaft giebt der Vice-Präsident eine sehr günstige Uebersicht des innern Zustandes von Chili. Es ist ein General-Direktor der Wege und Brücken angestellt und für die öffentliche Erziehung sehr gesorgt, auch eine National-Bibliothek errichtet worden; jeder Hafen der Republik hat eine Medicinal-Polizei erhalten; in der Rechtspflege und Gesetzbau haben wichtige Verbesserungen stattgefunden; nur die Finanzen sind auf dem alten Punkt stehen geblieben, was der Mangelhaftigkeit des alten Kolonial-Systems zugeschrieben wird, das man noch nicht in demselben Maße hatte verbessern können, als die übrigen Verwaltungszweige. Die Staats-Einnahme wird auf 1,829,079 Dollars, und die Ausgabe auf 2,054,228 Dollars angegeben, woraus sich ein Deficit von 225,209 ergibt. Die von der Republik unterhaltene Truppenzahl beläuft sich, der Botschaft zufolge, auf 45,000 Mann, worunter 25,000 Mann Reiterei. Von beabsichtigten Maßregeln zur Besserung der Finanzen und von Zahlung der an England schuldigen Dividende erwähnt der Vice-Präsident nichts.

## S p a n i e n.

Madrid den 23. Februar. Am 21. d. wurde dem Staatsrath ein langes Verzeichniß der Personen vorgelegt, welche in zweiter Instanz für nicht gereinigt erklärt worden sind, weil sie auf den Listen der Freimaurer und der Comunerios gestanden haben. Die Majorität der Minister, und zwar die Minister der Finanzen, der Marine und der auswärtigen Angelegenheiten, waren der Meinung, daß der einfache Umstand, auf einer jedes gesetzlichen Charakters entbehrenden Liste zu stehen, der politischen Reinigung der theilhaftigsten Person und sogar ihrer Anstellungs-Fähigkeit keine Hindernisse entgegenzusetzen könne.

In den ersten Tagen des künftigen Monats sollen ungefähr 3000 Mann, die zur 2ten Expedition gegen Mexico bestimmt sind, den Hafen von Cadix verlassen und sich nach Havanna einschiffen; diese 2te Expedition soll, wie verlautet, 20,000 Mann stark seyn.

Der König und die Königin von Neapel sind von Toledo zurückgekommen, nachdem sie diese Stadt, sowohl wie Aranjuez, in Augenschein genommen.

Der Carneval war so monoton, wie er nur immer seyn konnte: es gab keine Bälle, keine Concerte, keine Maskeraden, und wenn die Stadt traurig war, so ging es bei Hofe nicht viel fröhlicher zu. Die einzigen Belustigungen, deren J. J. M. und die K. Familie sich überließen, war ein Besuch bei einem Stiergefecht und die ein- oder zweimalige Erscheinung im Theater, etwas, das man der Nothwendigkeit beimessen zu müssen glaubt, die junge Königin, welche an die Strenge der span. Etikette noch nicht gewöhnt ist, zu erheitern.

## P o r t u g a l.

Lissabon den 20. Febr. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Vicomte von Santarem, hat den Englischen Consul, Herrn Mackenzie, befragt, ob England wohl das Einrückn Spanischer Hülfstruppen in Portugal gestatten würde, falls Brasilien wirklich eine Expedition gegen Portugal schicken sollte. Herr Mackenzie erklärte, daß England nie den Einmarsch Spanischer Truppen in Portugal zugeben werde. — Der Finanz-Minister will die Cisterzienser Mönche durchaus zwingen, ihre sich auf 300,000 Fr. belaufenden rückständigen Abgaben zu bezahlen. — Seit sechs Monaten sind mehr als 180 Pfarrer abgesetzt worden, und unter den 6000 Gefangenen, die sich am 1ten Januar d. J. noch in den Kerker befanden, sind



220 Welt- und Klostergeistliche. — Auf den Azoren hat man eine Verschwörung entdeckt, welche den Zweck hatte, Dom Miguel's Herrschaft umzustürzen und mit Terceira gemeinschaftliche Sache zu machen. Der Gouverneur sollte abgesetzt werden und ein früherer Abgeordneter bei den Cortes, Pato-Moniz, der im Jahr 1824. nach den Capverdischen Inseln deportirt wurde, an seine Stelle treten. Mehrere Verschworene sind verhaftet worden, und der Gouverneur von Madeira hat die Verhaftungsbefehle der Regierung eingeholt. — Die Fregatte „Diana“ und ein anderes leichtes Fahrzeug sind den 14ten d. M. von hier in See gegangen, um in den Gewässern von Terceira zu kreuzen und die Landung der vom Kaiser Dom Pedro ernannten Regentenschaft, die sich von England nach dieser Insel begeben will, zu verhindern. — Man hoffte in Terceira, aus Brasilien eine Verstärkung von 2000 Mann zu erhalten, welche von dem Oberst Chaoval befehligt werde, der im letzten Kriege gegen Frankreich in der Portugiesischen Armee diente. Die Insel bildet mit ihrer Befagung und den der Königin Donna Maria sehr ergebenen Bewohnern einen guten Mittelpunkt für etwanige Unternehmungen gegen Dom Miguel.

### Vermischte Nachrichten.

In dem diesjährigen Februarheft der „Neuen Monatschrift für Deutschland von Fr. Buchholz“ befindet sich ein weitläufiger und noch fortzusetzender Aufsatz, der die Aufschrift führt: „Freisinnige Betrachtungen eines Ex-Polen. Von St.“ Da dieser Aufsatz sich besonders mit dem Großherzogthum Posen viel beschäftigt, so kann derselbe für die Bewohner dieser Provinz nur ein besonderes Interesse haben.

Obgleich der Wartaström bei Posen eine bedeutende Höhe erreicht hat, so hört man doch bis jetzt von keinen besondern Verwüstungen, die durch die bisherige Ueberschwemmung entstanden wären.

Nachrichten aus Wien zufolge haben die durch den Eisgang der Donau verursachten Ueberschwemmungen große Verheerungen angerichtet, auch sind viele Menschen dabei ums Leben gekommen. Ähnliche Nachrichten vernimmt man aus andern Gegenden Deutschlands u. s. w.

Berlin den 16. März. Die Spree ist seit mehreren Tagen sehr bedeutend angeschwollen und hat bereits an verschiedenen Orten Ueberschwemmungen und andere Beschädigungen veranlaßt. Auch in hiesiger Stadt ist das Wasser in der verwichenen Nacht zu einer solchen Höhe gestiegen, daß die Bogen-Anfänge sämmtlicher massiven Brücken bereits mehrere Fuß unter Wasser stehen. An einigen Stellen, und namentlich gleich unterhalb der Schleuse, steht das Wasser Bordvoll und würde bei dem geringsten Zuwachse überströmen. Es sind daher in den dieser Gegend nahe liegenden Kellern und Remisen die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. — Die Baustelle des neuen Packhofes, welche am ersten hätte gefärbet werden können, wurde am ersten Nachmittage, da man damals schon den Andrang des Wassers erfahren hatte, durch zweckmäßige Mittel geschützt, indem die im Bau begriffene Schälungsmauer um 3 Fuß erhöht wurde. Daß diese Maßregel nicht zwecklos war, zeigte sich am heutigen Morgen, wo das Wasser die Höhe des Fangedammes bereits erreicht hatte. — Die Oder ist nunmehr ebenfalls aufgegangen.

München. Der Hofrath Olen soll von hier nach Würzburg versetzt werden, doch hofft man, diesen ausgezeichneten Gelehrten, durch Einschreiten des Königs, München erhalten zu sehen. Einige hundert Studirende würden München sicher verlassen, wenn Olen der Universität nicht erhalten würde.

In Genf wird ein Denkmal für Jean Jacques Rousseau errichtet. Es wird aus einer Bildsäule aus Bronze bestehen, und dürfte zu Anfang künftigen Jahres fertig seyn.

Vor dem Zuchtpolizeigericht in Paris erschien ohnlängst die Dame Herbez, welche sich Gräfin von Welschfond nennt, Wittwe Abdulla-Kan's, Prinzen von Persien und Mysore, angeklagt der Betrügerei und des Vagabundenlebens. Nestig und stolz bestand diese Dame auf ihren Behauptungen. Das Gericht sprach sie frei, weil die Angeklagte, obwohl sie nicht beweisen konnte, ob sie mit Recht die Namen und Eigenschaften, die sie sich zugeeignet hatte, trägt, dennoch nicht überführt werden konnte, daß sie sich Kredit und Geld dadurch verschafft habe, und sich eben so wenig im Landstreicherleben befinde.

(Mit zwei Beilagen.)



**Vermischte Nachrichten.**

Ueber Kaspar Hausers unrechtmäßige Gefangenschaft herrschen verschiedene Meinungen und Wuthmaassungen, welche aber sämmtlich keinen festen Grund und Boden haben. Unter die neuesten gehören: Hausers sei das Opfer einer Wette. Zwei Engländer sollen eine große Summe in einem Handlungshause niedergelegt haben, und derjenige soll die ganze Summe als einen Gewinn erhalten, der im Stande sei, seinem Sohne beim ersten Auftreten in die Welt eine außerordentliche Berühmtheit zu verschaffen. Hausers Vater soll die Wette gewonnen, der Vater des andern unbekanntes Sohnes aber solche verloren haben. Der Eine ließ seinen Sohn als Ignoranten, der Andere als einen Gelehrten erziehen. Der Name des ersten wird in der ganzen Welt genannt, der Name des zweiten bleibt unbekannt. Eine zweite Meinung lautet: Kaspar Hausers sei das Opfer eines spekulativen psychologischen Arztes. Derselbe soll nämlich sein eigenes oder sein erkauftes Kind, entfernt von jeder Gesellschaft mit lebenden Geschöpfen, mit den einfachsten Mitteln aus dem Grunde aufgezogen haben, um über die physische und psychische Entwicklung des Kindes bei so ungewöhnlicher Erziehung seine Beobachtungen anzustellen. Er ließ nun den Natursohn in die Welt hinaustrreten, um die Eindrücke weiter zu beobachten, welche die neuen unbekanntes Erscheinungen auf Körper und Seele fortwährend machen werden. — Ein Seitenstück zum Findling Kaspar Hausers befindet sich gegenwärtig zu Jönköping in Schweden. Es ist eine weibliche Person, gegen 30 Jahr alt, welche in einem aufgelösten Bergwerke in einem wahnsinnigen Zustande gefunden wurde. Nachforschungen zufolge, soll diese Unglückliche gegen 15 Jahre in der dunkeln Erdschwacht, und zwar ebenfalls nur von Brod und Wasser gelebt haben. Ihre Gesichtszüge sind regelmäßig, aber ganz ohne Seele, die Hauptfarbe gelblichbraun, der ganze Körper schwammig aufgedunsen, äußerst schwächlich, und sehr empfindlich gegen äußere Eindrücke. Die Gerichtsbehörde hat bereits eine Untersuchung eingeleitet, um dem Geheimniß dieser Einkerkung auf die Spur zu kommen.

**Lebensrettung.**

Zu Straß (bei Herzogenrath) fiel neulich ein junges Dienstmädchen beim Wasserschöpfen in einen 66 Fuß tiefen Ziehbrunnen, der 9 bis 10 Fuß Was-

ser hielt. Zwei junge Leute waren zugegen, unter diesen ihr Geliebter. Dieser glitt sogleich der Unglücklichen am hinunterhängenden Seile nach, bald ist er glücklich ans Wasser gelangt, aber sein Zammerschreit verkündet, daß er nichts findet: die Unglückliche war schon untergesunken. Er läßt sich bis an den Hals ins Wasser, sucht eine Zeitlang und zieht endlich seine Geliebte hervor. Sie lebt noch und erkennt bald ihren Erretter. Welch ein Augenblick! doch noch ist sie nicht geborgen. Theils schwimmend, theils auf den Eimer und gegen die Mauer gestützt, strengt nun der junge Mann sich an, seine Last aus dem Wasser empor zu halten, und in dieser mühevollen Stellung müssen beide noch eine schreckliche halbe Stunde ausharren, bis ein Seil herbeigeschafft ist, dem sie sich mit Sicherheit anvertrauen dürfen. Endlich sind Beide gerettet. Sie, wider alles Erwarten, nicht sehr schwer verwundet; er, geschunden an Arm und Beinen, Händen und Füßen, aber voll seliger Belohnung im Herzen.

**M u s i k.**

Die beiden Herren Kapellmeister Haupt und Buchbinder haben sich nun entschlossen, das schon längst von ihnen beabsichtigte und von uns angekündigte Konzert endlich Montag (den 22. d. M.) Statt finden zu lassen. Sie haben eine gute Wahl der auszuführenden Stücke getroffen und von den wackern Tonkünstlern läßt sich auch eine eben so gute Ausführung erwarten.

**Stadt = Theater.**

Sonntag den 21. März: Das Pfeffer = Rösel, oder: die Frankfurter Messe im Jahre 1297. Schauspiel in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Manuscript.)

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Wir bringen nachstehend die Uebersichten über Einnahme und Ausgabe im abgelaufenen Jahre

- a) der städtischen Armen-Kasse,
- b) der Besserungs = Anstalt für verwahrlosete Knaben,
- c) des unserer Verwaltung übertragenen Doctor Schneiderschen Stiftungsfonds,

zur öffentlichen Kenntniß, und danken gleichzeitig Allen denen, deren rege Theilnahme an der Noth anderer uns in den Stand setzte, diese zu lindern.

Posen, den 10. März 1830.

Armen = Directorium der Stadt Posen.



Etat 8 =  
Titel.

Einnahme.

Armen-  
Pflege-  
Fonds.  
Waisen-  
Knaben-  
Instituts-  
Fonds.

Rthr. fgr. pf. | Rthr. fgr. pf.

I.	An beständigen Gefällen . . . . .	140	17	6	—	—	—
II.	= Capitals = Zinsen . . . . .	1985	8	8	10	8	9
III.	= Pacht- und Mieths = Gefälle . . . . .	101	20	—	17	—	—
IV.	= Zuschuß aus andern Cassen . . . . .	200	—	—	100	—	—
V.	= dergl. aus dem Wahl- und Schlacht = Steuer = Communal- Aufschlage . . . . .	219	3	4	—	—	—
VI.	= Beiträgen von der Bürgerschaft . . . . .	1738	20	2	158	10	—
VII.	An zufälligen Einnahmen, als:						
	1) Geschenke . . . . .	67	9	9	47	24	—
	2) Collecten . . . . .	24	26	11	—	—	—
	3) aus Concerten . . . . .	174	25	5	—	—	—
	4) = Theater = Vorstellungen . . . . .	—	—	—	—	—	—
	5) = Strafgeldern . . . . .	33	21	6	—	—	—
	6) = Confiscaten . . . . .	7	3	3	—	—	—
	7) für Musikzettel . . . . .	171	5	—	—	—	—
	8) An Insgeheim (hauptsächlich an erstatteten Kurkosten) . . . . .	394	23	9	—	—	—
	Beim Waisen = Fond:						
	a) Ertrag aus der Lotterie . . . . . 385 Rthl. — fgr. — pf.						
	b) Erziehungs = Gelder . . . . . 92 = 15 = — =						
	c) Legat der Hebamme Meißner . 50 = — = — =						
	d) Erlös für verkaufte Staatspa- piere Behufs Ausleihung an Barleben . . . . . 456 = 27 = 9 =						
	Summa . . . . .	5259	5	3	1317	25	6
I.	an vorjährigen Beständen . . . . .	—	—	—	90	2	7
2.	an Resten aus früheren Jahren . . . . .	283	22	3	—	—	—
	Ueberhaupt Einnahme . . . . .	5542	27	6	1407	28	1
	Die Ausgabe beträgt . . . . .	6299	7	2	1356	28	3
	Mithin ult. Decbr. 1829 { Bestand . . . . .	—	—	—	50	29	10
	{ Mehr-Ausgabe . . . . .	756	9	8	—	—	—
	welche letztere nebst einem Vorschuß = Betrage von . . . . .	13	15	—	—	—	—
	mit zusammen . . . . .	769	24	8	—	—	—
	beim Mangel an andern Fonds und dem dringenden Bedürfnisse einstweilen aus Deposital = Beständen entnommen werden mußten, auf deren Deckung aber Bedacht genommen ist.						



Stads=  
Titel.

A u s g a b e .

Des	
Armen= Pflege= F o n d s .	Waisen= Knaben= Instituts= F o n d s .
Rthr. sgr. pf.	Rthr. sgr. pf.

I.	An Verwaltungs-Kosten . . . . .	757	5	6			
II.	= Landes- und Societäts-Abgaben . . . . .	33	12	8			
III.	Zu Bauten und Reparaturen . . . . .	19	1	6			
IV.	Zur Armen-Pflege und Unterstützung, als:						
	1) für Hausarme und Hospitaliten, welchen 8 Assessoren allwöchentlich Unterstützungen verabreichen . . . . .	2888	23	3			
	2) an einzelne Hilfsbedürftige . . . . .	143	15	—			
	3) für Kranke im Lazareth, incl. für Medizin und Kur . . . . .	998	6	4			
	4) für Waisen und Findlinge . . . . .	30	27	—			
	5) für die Besserungs-Anstalten der verwahrloseten Knaben, und zwar:						
	a) Localsmiethe . . . . . 50 Rthr. — sgr. — pf.						
	b) Verpflegungskosten für 18 Knaben 696 = 1 = 10 =						
	c) für Lotterieloose und Anzeigen . . . . . 5 = — = — =						
	d) für Medizin . . . . . 5 = 3 = 1 =						
	e) für Buchbinderarbeit . . . . . 1 = — = — =						
	f) zum Ankauf der 150 Rthr. Staats-schuldscheine incl. Zinsen . . . . . 146 = 8 = 4 =						
	g) an Darlehen auf Nro. 81. Ballis-schei hypothekarisch sicher ausge-liehen . . . . . 450 = — = — =						
	6) von durchreisenden Fremden . . . . .	—	5	—	1353	13	3
	7) für die interimistische Arbeitsanstalt . . . . .	410	9	6			
	8) an Bekleidungskosten . . . . .	1	12	6			
	9) für Brennholz . . . . .	125	21	6			
	10) = Lagerstroh . . . . .	6	10	—			
	11) = Lazareth- u. Utensilien . . . . .	23	8	6			
	12) an Begräbniskosten . . . . .	37	18	6			
V.	An Insgemein . . . . .	22	8	—			
	Summa . . . . .	5498	4	9	1353	13	3
	Sierzu:						
	1) die Mehr-Ausgabe des verfloßnen Jahres mit . . . . .	609	23	1	—	—	—
	2) an Rest-Ausgaben daher . . . . .	191	9	4	3	15	—
	Ueberhaupt . . . . .	6299	7	2	1356	28	3

Posen, den 10. März 1830.

Armen-Directionium der Stadt Posen.



## Z u s t a n d

des Doctor Schnelderschen Stiftungs-Fonds Ende December 1829.

An Beiträgen sind eingegangen:	a) im Jahre 1828 . . . . .	408 Rthlr. 13 sgr. — pf.
	b) dfo, 1829 . . . . .	337 = 2 = 6 =
	in Summa . . . . .	745 Rthlr. 15 sgr. 6 pf.

Darunter sind begriffen:

1) in Staatschuldscheinen . . . . .	50 Rthlr.
2) in einem Posener Pfandbriefe . . . . .	25 =
	75 = — = — =
	baar . 670 Rthlr. 15 sgr. 6 pf.

Von diesem letzteren Betrage sind:

- a) an die Besitzer Joseph Czarnieckischen Eheleute auf No. 89. St. Adalbert gegen 5 pCent Zinsen vom 1. April 1829 hypothekarisch ausgezahlt an . . . . . 400 Rthlr. — sgr. — pf.
- b) 225 Rthlr. Staatschuldschein angekauft, u. zwar:  
 am 20. Juli 1829: 175 Rthlr. zu dem Cours  
 von 99 pCent inclusive Coupons-Zinsen  
 für . . . . . 173 Rthl. 19 sgr. 2 pf.  
 am 7. Septbr. 1829. 50 Rthl.  
 zu dem Cours von 98½  
 pC. incl. Zinsen für. 49 = 18 = 8 =
- c) bei der Spar-Casse gegen 4 pC. Zinsen vom 3.  
 Februar 1830 ab, deponirt . . . . . 47 = 7 = 8 =

in Summa verwendet . 670 Rthlr. 15 sgr. 6 pf.

Es wird sich bald Gelegenheit finden, auch die Beträge ad b und c gegen 5 pCent Zinsen hypothekarisch unterzubringen.

An Zinsen bis Ende Dezbr. v. J. sind eingegangen:

- 1) von den Beitrags-Staatschuldscheinen ad 50 Rthlr. pro 1. Januar bis Ende  
 December 1829, à 4 pCent. . . . . 2 Rthlr. — sgr.
- 2) von dem dito Pfandbriefe ad 25 Rthlr. pro 1. Januar bis Ende December 1829  
 à 4 pCent . . . . . 1 = — =
- 3) von dem Darlehn an Czarniecki ad 400 Rthlr. pro 1. April 1829 bis dahin 1830  
 à 5 pCent . . . . . 20 = — =
- 4) von den angekauften 225 Rthlr. Staats-Schuldscheinen pro 1. Juli bis Ende  
 December 1829 à 4 pCent . . . . . 4 = 15 =
- in Summa . . . . . 27 Rthlr. 15 sgr.

welche, der Stiftung gemäß, zu Medizin für arme Kranke verwendet sind.  
 Posen, den 10. März 1830.

Armen- Directorium des Stadt Posen.

(2te Beilage.)



Am 17. März Morgens um 3 Uhr endete meine Frau, die jüngste Tochter des pensionirten Regiments-Arztes Dr. Beneke aus Folge einer schweren Entbindung ihre irdische Laufbahn. Verabschiedet stehen Eltern, Kinder und Gatte an ihrer Grabstätte und beweinen eine edle Tochter, Mutter und Gattin.

Posen den 19. März 1830.

v. Kern,

Kapitain im 19. Inf. Regiment.

### Bekanntmachung.

Die hiesigen Brücken- und Pflaster-Zoll-Einnahmen sollen auf  $\frac{1}{2}$  Jahr, nämlich vom 1. April bis ultimo Juni c. an die Meistbietenden verpachtet werden, — und sind hiezu nachstehende Termine zur Licitation festgesetzt, als:

- 1) zur Verpachtung des städtischen Pflaster-Zolls auf den 23sten c. m. Vormittags um 10 Uhr;
- 2) zur Verpachtung des Wallischeier- und des Schrodlauer-Pflasterzoll auf denselben Tag, jedoch Nachmittags um 3 Uhr;
- 3) zur Verpachtung des Wallischeier Brücken-Zoll auf den 24sten c. m. Vormittags um 10 Uhr.

Die Ausbietung erfolgt im rathhäuslichen Sessungs-Zimmer, und können die Bedingungen in den Amts-Stunden in der Registratur der unterzeichneten Behörde eingesehen werden.

Posen den 16. März 1830.

Der Ober-Bürgermeister.

### Ediktal = Citation.

Nachdem über den Nachlaß des am 24sten September 1828 verstorbenen Gutbesitzer Viktor v. Bronikowski, zu welchem die Güter Osiek cum pertinentiis im Krbbener und das Gut Trzianke im Buker Kreise gehören, auf den Antrag der Vormundschaft der minorennen Kinder des Verstorbenen durch die Verfügung vom 29sten Juni 1829 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die unten benannten Gläubiger des r. von Bronikowski hierdurch öffentlich aufgefodert, in dem auf

den 3ten Juli cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Schmidt angelegten peremptorischen Termine zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die Dokumente, Briefschaften und sonstigen Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln, mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termine ausbleibenden und bis zu demselben ihre Ansprüche nicht angemeldeten Gläubiger aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, werden verwiesen werden. Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hieselbst an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commissarien Mittelstädt, Lauber, Fiedler und Douglas als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben werden.

Straußstadt den 22. Februar 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Nach der Bestimmung der Königlichen Intendantur des 5ten Armeecorps sollen mehrere Mauerarbeiten, als zum Beispiel:

34 □ R. äußerer Verputz,

13 "

" 47 "

124 Fuß Haupts- und Mittelgesimse,

240 □ R. innerer Putz und dergleichen, so wie die Listerung von 80 Tonnen Kalk à 12 Kubik-Fuß eingeliefert,

bei dem Ausbau der Josephiner-Kirche an den Minderföhrnden ausgeübt werden, wozu ein Termin auf den 24sten März c. in dem Lokale der unterzeichneten Verwaltung, Dominikanerstraße No. 374, anberaumt ist.

Die Bedingungen können zu jeder Stunde eingesehen werden.

Posen den 8. März 1830.

Die Königliche Garnison-Verwaltung.



**Bekanntmachung,**  
die Auszahlung der verloosten Polnischen Partial-  
Obligationen betreffend.

Diejenigen Inhaber von Polnischen Partial-  
Obligationen in hiesiger Provinz, deren Nummern  
bei der am 15. März d. J. in Warschau stattge-  
habten Verloosung gezogen worden, und die geneigt  
sind, dieselben in Posen à 99 pCent zu realisiren,  
mögen bis spätestens den 15. April d. J. ihre  
diesfälligen Obligationen zur Verificirung den Un-  
terzeichneten einreichen, und die Auszahlung der  
betreffenden Beträge bis zum 30. Mai d. J. un-  
fehlbar gewärtigen.

Posen den 18. März 1830.

S a m. G. S c h m ä d i c k e W. et Comp.

Dem Landwirtschaft treibenden Publikum hier-  
mit die ergebene Anzeige: daß ich von heut an  
wieder Anmeldungen zur Versicherung gegen Hagel-  
schaden annehme, auch die dazu nöthigen Formu-  
lare bei mir zu bekommen sind.

C a r l B a r d t, Bergstraße Nro. 107.

kannte Heerde rühmen zu wollen, wird nur be-  
merkt, daß die Wolle derselben, im 10jährigen  
Durchschnitt, mit 119 Rthlr. bezahlt wurde.

Weissen und rothen Klee, von vorzüglicher Qua-  
lität, erhielt in Commission

R a p h a e l M a r k u s,  
am alten Markt Nro. 64.

Den Empfang meiner frischen Baaren von der  
Frankfurter Messe zeige ich meinen geehrten Kunden  
hiermit an.

Posen den 16. März 1830.

W i t t w e K ö n i g s b e r g e r.

In dem sub Nro. 214. Wilhelmstraße belegenen  
Hause ist vom 1. April d. J. ab, die belle Etage mit  
allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen.  
Die Bedingungen sind bei dem Eigenthümer, im  
Hotel de Berlin Nr. 165 wohnhaft, zu erfahren.  
Posen den 18. März 1830.

### Börse von Berlin.

Den 16. März 1830.	Zins-	Preufs. Cour.	Geld.
	Fufs.	Briefe	
Staats - Schuldscheine . . . . .	4	104½	101½
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . . .	5	106	105½
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . . .	5	106	105½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . . .	4	101½	100½
Neum. Inter. Scheine dito . . . . .	4	101½	100½
Berliner Stadt - Obligationen . . . . .	4	103	—
Königsberger dito . . . . .	4	99½	—
Elbinger dito . . . . .	4½	102½	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	39½	—
Westpreussische Pfandbriefe A. . . . .	4	—	102
ditto ditto B. . . . .	4	102½	101½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	—	102
Ostpreussische dit . . . . .	4	102½	101½
Pommersche ditto . . . . .	4	106½	106½
Kur- und Neumärkische ditto . . . . .	4	106½	106½
Schlesische ditto . . . . .	4	—	106½
Pommersche Domänen ditto . . . . .	5	106½	—
Märkische ditto . . . . .	5	106½	—
Ostpreussische ditto . . . . .	5	106½	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark . . . . .	—	75	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark . . . . .	—	77½	—
Holl. vollw. Ducaten . . . . .	—	—	19½
Neue ditto . . . . .	—	—	20½
Friedrichsd'or . . . . .	—	—	13½
Posen den 19. März 1830.			
Posener Stadt-Obligationen . . . . .	4	100½	100½

Ein junger Mensch, der die Handlung zu erler-  
nen wünscht und die nöthigen Schulkenntnisse be-  
sitzt, kann zu Ostern d. J. als Lehrling bei mir  
eintreten.

B i e l e f e l d,  
Markt Nr. 45.

### Nachlaß = Auktion.

Den 22sten, 23sten und 24sten März c. werde  
ich im Saal des Herrn Ahlfänger, Bronkerstraße  
hier, eine bedeutende Parthie Mobilien, Spiegel,  
Uhren, Porzellan, Fayence, Pistolen, Gewehre,  
einen schönen Flügel, ganz vorzügliche Tisch- und  
Bett-Wäsche, Hausgeräte, Kleidungsstücke, Bet-  
ten und mehrere andere Gegenstände versteigern.

A h l g r e e n.

### Schaaßvieh = Verkauf.

Das Dominium Mondschütz, Wohlauer Kreises,  
eine halbe Meile von Wohlau, bietet 100 Stück  
Mutter-schaaße, unter denen eine Parthie 2jährige,  
zur Zucht, und 18 Stück Stähre, worunter die  
selbstgebrauchten Sprungstähre vom vorigen Jahr,  
zum Verkauf. Ohne die bereits hinlänglich be-